

# Bastian Sick serviert „belecktes Brot“

Bestseller-Autor präsentiert kuriose Sprachverwirrungen beim Kleinkunst-Treff in der Stadthalle



Bastian Sick hat in der Stadthalle Sprachverwirrungen aus seinem neuen Buch präsentiert.

Vetter

Aalen nv Mit dem komödiantisch vielversprechenden Titel „Wir braten Sie gern!“ hat Bastian Sick beim Kleinkunst-Treff die Stadthalle gefüllt, getreu dem Titel seines neuesten Buches „Füllen Sie sich wie zu Hause“. Das hat er zusammen mit seinem vierten „Happy-Aua“-Buch am Abend präsentiert. Das Ergebnis waren kuriose Sprachverirrungen und ein zufriedenes Publikum.

Nichts scheint vor ihm sicher, und er findet sie überall: Verschreiber, so weit das Land reicht. Ob Zeitungen, Supermärkte, Bäckereien oder Imbissbuden, wenn es nach Sick geht, wimmelt es in Deutschland nur so von haarsträubender Orthografie. Die allgemein geltende deutsche Schreibweise von Wörtern und Zeichensetzung scheint passé. Das mögen seine Fundstücke (oder die zahlreichen, die er zugesendet bekommen hat), wohl beweisen.

Und tatsächlich kommt so manch lustiges, verwirrtes neues Konstrukt dabei heraus, bei dem man sich fragen kann, was das denn nun sein soll: der „Chrysan-Themen-Busch“ beispielsweise. Oder das „Fleischige Lieschen“. Gerne auch „Hornfeilchen“ und „Hornpfeilchen“ oder das „Steifmütterchen“. Ausgefallen ist auch die Bezeichnung für das schöne blaue Blümchen „Vergesma Nicht“ oder lieber „Vergießman nicht“.

Kulinarische erfreute Sick das Publikum mit „Hänschen-Gescheltzeltem“, „Heilbutt an der Grete gebraten“ und „belecktem Brot“. Außerdem widmete Sick sich politischer Korrektheit, Vögeln für alle Lebenslagen sowie den immer wieder auftretenden Missverständnissen bezüglich der Großschreibung von Anredepronomen.

Die Lacher hatte Sick in der Kabarett-Lesung durchaus auf seiner Seite. Nur leider nicht den ganzen Abend über. Immer wieder flachte die gute Stimmung ab. Und so richtig wollte der Funke einfach nicht überspringen auf das Publikum und dieses für die Meisterschaft der wörtlichen Präzision brennen lassen. Vielleicht, weil das Programm eine Prise mehr Abwechslung und Spontaneität gut hätte vertragen können und es an manchen Stellen einfach zu sehr an den Frontalunterricht in der Schule erinnerte. Dennoch bedankte sich das Publikum für den kabarettistischen Abend mit angemessenem Applaus.